

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 151

Donnerstag den 22. Dezember 1881.

50. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einbaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Badnang.

Bekanntmachung,

betreffend die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

In der Beilage Nr. 287 zum Staatsanzeiger v. 7. d. M. S. 2013 ist die Bekanntmachung der K. Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige v. 24. vor. Mts. enthalten, in welcher die näheren Vorschriften über die Gesuche um Ertheilung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst und über die Erlangung derselben aufgeführt sind, und auf welche die Interessenten aus dem Bezirk hiemit aufmerksam gemacht werden.

Die Schultheißenämter wollen die Letzteren mit den in Rede stehenden Bestimmungen außerdem noch besonders bekannt machen.

Den 20. Dez. 1881.

R. Oberamt. Göbel.

Badnang.

Einladung zur Lösung von Neujahrwunsch-Enthebungskarten.

Auch diesmal wieder werden für diejenigen Personen, welche von den Glückwünschen zum neuen Jahr entbunden sein möchten, sogenannte **Neujahrwunsch-Enthebungskarten** gegen Entrichtung eines Geldbetrags, der zu wohlthätigen Zwecken verwendet wird, ausgegeben.

Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt, und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzuforderungen verzichtet.

Die Karten können bei **Armenpfleger Göbel** vom 22. d. M. an gegen Bezahlung von mindestens 1 M. für das Stück in Empfang genommen werden.

Zu zahlreicher Betheiligung erlauben wir uns ergebenst unter dem Anfügen einzuladen, daß die Veröffentlichung der Namen der Abnehmer vor dem 1. Jan. 1881 erfolgt und Rechenhaft über Verwendung seiner Zeit abgelegt wird.

Den 21. Dez. 1881.

Deputation in Armenjachen.

Die Vorstände:

Dekan Kalkreuter. Stadtschultheiß Göd.

R. Amtsgericht Badnang.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des entwichenen Jakob Wolf, Rothgerbers von hier, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters auf **Freitag den 30. Dez. 1881, Vormittags 9 Uhr,** festgesetzt.

Den 20. Dez. 1881.

Gerichtsschr. Barth.



Murrthalbahn. Die Verpachtung der Bahn- Abschnitte

der Markung **Murrhardt** auf die 10 Nutzungsjahre 1882/91 hat die höhere Genehmigung erhalten, wovon die Pächter hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Badnang den 20. Dez. 1881.

R. Eisenbahnauamt.
Vertrand, W.

Murrhardt.
Der Schaßherde des Leonhardt Böller in Steinberg ist vor mehreren Tagen ein

Hammel zugehauen.

Eigentumsanspruch sind binnen 15 Tagen geltend zu machen.

Den 20. Dezbr. 1881.

Stadtschultheißenamt.
Griesinger.

Liegenchaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der + Leichenfrau Christiane Schweikert von hier kommt am

Sonntag den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Nr. 209. Ein einstodiges Wohnhaus mit Stallung auf dem Graben, neben Schuhmacher Suffsels Wittwe und Rothgerber Necht, Brandverf.-Anschl. 860 Mt.

2. 16 a 03 gm = 1/2 Mrg. 5,3 Mt. Acker am Nöthlensweg, neben Magdalene Dalbers Wittwe.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 19. Dez. 1881.

Rathsschreiber
Kugler.

Sulzbach.

Geld-Antrag.

800 M. Pfleggeld hat gegen geschliche Eiderbeit sofort zum Ausleihen **G. Wintermantel.**

Badnang.

Männer-Liederkranz.

Der Liederkranz hält am **Montag den 26. Dezbr.** im **Gasthof zur Schwane** eine **Christbaumfeier**, verbunden mit einer **Lotterie u. Tanz-Anschluß.**

Für die **musikalische Unterhaltung** unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Zink** ist das rühmlichst bekannte **Streichquintett** des 4. Würt. Infanterie-Regiments Nr. 122 gemonnen worden und wird dadurch sowie durch Vortrag gediegener Chöre den Anforderungen aller Gesangs- und Musikfreunde Rechnung getragen werden.

Zu dieser Feier erlaubt sich die außerordentlichen Mitglieder geziemend einzuladen

Der Ausschuß.

Entree für Nichtmitglieder 1 M. Damen frei.
Anfang präcis 6 Uhr.

NB. Zum Zweck der Vermehrung der Gewinne ergeht hiemit noch die freundliche Bitte um gefällige Zuwendung freiwilliger Gaben, welche bei Herrn **G. Gebhardt** abgegeben werden wollen.

Hauptprobe der Sänger im Schwane am 26. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr.

Badnang.

Am zweiten Weihnachtstertag, Dienstag den 2. Dez. Christbaum mit Gaben-Verloosung im Schwanensaal.

Die älteren Mitglieder wie Freunde des Vereins sind hiezu freundlich eingeladen. Gaben nicht unter 1 M. Werth sind **längstens bis Dienstag Mittag** bei **Kassier Kapfhan** abzugeben, bei welchem Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 1 M. gelöst werden können.

Anfang präcis 7 Uhr.
Der Ausschuß.

Badnang.

Neues Puzpulver,

unübertroffen für Messing, Zinn u. empfiehlt auch Wiederverkäufern billigt die alleinige Niederlage

die **Obere Apotheke.**

Badnang.

Schuhwaaren-Empfehlung.

Mein Lager in **fertigen Schuhwaaren**

bringe ich einem gebirten Publikum in gef. Erinnerung, als: Herrenstiefel & Stiefelchen, einlach und doppelschlig, Drago-nerstiefel mit Falten, starke Arbeiterstiefel u. s. w.

Für Damen feine Kidt., Sechund. & Kalblederstiefelchen, besetzte und unbesetzte Filzstiefelchen mit Filz- und Ledersohlen, alle Sorten Filzschuhe schon von 2 Mark an, die so beliebten **Angsbörger Zuch-**schuhe, Mädchen- & Kinderstiefel und Pantoffel u. s. w.

Um raschen Abfag zu erzielen, verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen.

David Stelzer

im früheren Oberamtsgerichtsgebäude.

Ämtliche Nachrichten.

* Die neuerrichtete definitive Kollaboratorstelle an der Latein- und Realschule in Winnenden ist unter dem 15. d. M. von der K. Kultus-Ministerial-Abtheilung für Gelehrten u. Realschulen dem Bewerber derselben, Kollaboraturkandidaten **Bonz** übertragen worden.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 16. Dezbr. (Wöbelmesse.) Die in der Halle noch vorräthigen Stücke dürfen, neuester Bestimmung zufolge, außer morgen noch am Montag feil geboten werden. Dienstag wird die Gewerbehalle vollständig geräumt.

* **Schorndorf.** In Beziehung auf die am 22. d. Mts. stattfindende Wahl eines Landtagsabgeordneten hat der Volksverein heute öffentlich erklärt, daß er für dieses Mal auf die Aufstellung eines Kandidaten der Volkspartei verzichtet, daß er aber im Hinblick auf seinen Grundsatz, keinen Staatsbeamten als Vertreter des Volks zu wählen, seine Parteigenossen und alle freisinnigen Wähler auffordern müsse, zwar der Wählerpflicht zu genügen, aber weiße Stimmzettel abzugeben.

* Im **Weinberger** Oberamt gehen die Wahlwogen schon hoch und die „N.-Ztg.“ veröffentlicht jeden Tag Artikel für und gegen. Am meisten Aussicht scheint Herr **Kettich** in **Wästenroth** zu haben, der sich eben im **Mainhardt Wald** von Ort zu Ort vorstellt und allen Anklang findet. Doch regen sich auch die Freunde der Wahl des Herrn **Reg.-R. Rath** und des **Kunstmüllers Wessinger.**

* In einem **Petrolog** des Missionars **Dr. Ludwig Krapf** (geb. 11. Januar 1810 zu **Derendingen**, gestorben 26. Nov. 1881 zu **Kornthal**) heißt es im „Schw. Merkur“ u. a.: **Dr. Krapf** war der festen Ueberzeugung, daß nur eine europäische Macht in **Afrika** helfend und ordnend eingreifen könne, und da die ausgebeuteten **Gallaländer** ein gesundes Klima und fruchtbareren Boden darbieten, so war es immer sein Herzenswunsch, **Deutschland** möchte da einsetzen und diese ungeheuren Länder unter seine Oberherrlichkeit nehmen zum Heil und Segen der herumschweifenden Stämme, ehe es zu spät würde und **England** seine gierige Hand auch auf diese ostafrikanischen Ländergebiete lege. **Krapf** wünschte seinem **Vaterland** Kolonien, nicht nur um dem immer mehr zunehmenden Proletariat auf die einzig richtige Weise abzuwehren, sondern auch um mit deutscher Kultur **Afrika** zu durchdringen, das, wie er überzeugt war, nur durch die Hand einer festen europäischen Regierung der Menschheit wiedergegeben werden könnte. Er pflanzte öfters zu sagen: wenn unser **Vaterland** sein treffliches Menschenkapital recht nach außen zu verwenden verstünde, statt es nutzlos und in bitterer Armut zu Hause zu verzehren, was könnte nicht aus **Deutschland** werden!

* **Ulmers-Lotterie.** Als Gewinner des ersten Preises wird ein reicher Brauereibesitzer genannt.

(Reichstag.) 16. Decbr. Staatsberatung. Die Position für eine **Knaben-Militäranstalt** in **Neu-Breisach** wird mit großer Majorität abgelehnt. **Abg. Moltke** sprach für die Bewilligung aus politischen Gründen. Beim Postetat wünscht **Sonnenmann** Aufbesserung der Gehälter der Postsekretäre. Es folgt eine Debatte über **Zölle** und **Steuern**. **Leuchner** hält für den gezeigten Moment für gekommen erachte. Der Direktor des **Schaßamts, Burckhardt**, ergreift das Wort.

* Mit dem 1. Januar tritt das **Reichsgesetz** vom 22. Mai d. J. in Kraft, nach welchem das **Recht der Küstenrauschfahrt** in den deutschen Häfen den deutschen Schiffen vorbehalten ist, soweit nicht durch Staatsvertrag oder kaiserliche Verordnung fremden Schiffen dieses Recht eingeräumt ist. (Nach den Staatsverträgen kämen in Betracht belgische, brasilianische,

dänische, englische, italienische und schwedisch-norwegische Schiffe.)

* Nachdem **Bebel** auch in der **Mainzer** Stichwahl gegen **Philipp** (Fortschritt) unterlegen ist, scheint diesem Führer der Sozialdemokraten der **Reichstag** für diese Legislaturperiode verschlossen bleiben zu sollen.

* Es steht in Aussicht, daß die **chilenische** Regierung Auswanderungs-Agenten nach **Deutschland** schicken wird, um ihre eroberten Landstriche mit Deutschen zu besiedeln. Ein Korrespondent der „Nordd.“ Allg. Ztg.“ aus **Valparaiso** warnt unsere Landsleute vor diesen **Leimruthen.**

Schweiz.

* Die **Kosten** des **St. Gotthardstunnel-Baus**, dessen Vollenbung amtlich angeknüpft wird, belaufen sich alles in allem auf **56 808 620** Frank. Die Eröffnung der ganzen Bahn findet am 1. **Januar 1882** statt.

Deutschi-Ungarn.

* Der soeben erschienene offizielle Bericht des **Stadtbauamtes** über den **Ringtheaterbrand** bestätigt, daß zwei **Sicherheitswachleute** dem Führer der **Vöschmannschaft** bei Anknüpf derselben vor dem Hauptthor des Ringtheaters die bestimmte Versicherung gaben, daß sich sämtliche Besucher rechtzeitig entfernt hätten. Als die **Vöschmannschaft** trotzdem gegen die **Galerien** emporbrang, fand sie das ganze Haus derart mit ersticktem Rauch erfüllt, daß selbst die **Beschafeln** verfrühten. Die enorme Ausdehnung des Brandes vor der Anknüpf des **Vöschtrains** schreibt der Bericht der verspäteten Anmeldung des Brandes und der Nichtanwendung der **Vöschvorrichtungen** im Theater zu. Erst nachdem das Dach durchgebrannt war, wurde ein **Vorbringen** im Theater möglich. Die meisten **Galeriebewacher** dürften innerhalb weniger Minuten erstickt sein. Die große **Masse** von **Decorationen**, womit der **Bühnenraum** angefüllt war, trägt auch **Schuld** an der verhängnisvollen Ausdehnung des **Unglücks.**

Frankreich.

Algier den 17. Dez. In Folge Bruches des **Chabrabrammes** ist die **Stadt Perreguez** bei **Oran** überfluthet. 54 Menschen sind ertrunken. — Alle Gerüchte von erneuten **Injurgenteinefällen** in **Siboran** werden demüthigt.

* Der **Prozeß Roustan-Rochefort** (Letzterer hat den Vorwurf erhoben, daß die **Expedition** nach **Unis** nur behals ins Leben gerufen worden sei, weil die Regierung gewisse finanzielle und industrielle Gründungen in **Unis** habe schützen wollen), ging durch die **Freisprechung** **Rocheforts** und des **Redacteurs Delpierre** von „Intransigent“ von der **Jury** für **Roustan** verloren. **Man** hatte ziemlich allgemein an die **Verurtheilung** **Rocheforts** geglaubt und der **Staatsanwalt** beging die **Unklugheit**, seine Rede mit den Worten zu schließen: „Wenn **Sie** **Rochefort** freisprechen, werde ich meine Pflicht thun und **Roustan** wird morgen auf der **Bank** der **Angeklagten** sitzen.“ **Roustans** **Vertheibiger** hatte gesagt, daß, wenn die **Geschworenen** **Rochefort** freisprechen, **Roustan** an die **Bank** gestellt und wie ein **Bandit** oder ein **Hund** erschossen werden müsse. **Nächst** der vorzüglichen **Vertheibigung** **Gatineaus** verbannt **Rochefort** seine **Freisprechung** dem **Ekel**, welchen **Roustans** **intime** Beziehungen zu der **Familie** **Elias** hervorriefen. **Noch** im letzten Augenblick verlas **Rochefort** einen Brief des **tunesischen** **Advokaten** **Pelletier**, worin angegeben war, für welche **Summen** durch **Frau** **Elias**, **Roustans** **Freundin** **Kemter** verkauft worden sind. **Dieser** Brief hatte großen **Einfluß**. **Allgemein** wird zugegeben, daß **Roustan**, auch wenn er nicht **Geld** empfangen, sich doch durch seine **Freundschaften** in eine **Lage** verlegt hat, welche jenes nicht unmöglich erscheinen ließ und welche der **Stellung** eines **französischen** **Residenten** nicht würdig war. **Triumphirend** schreibt **Rochefort**: „Die **Geschworenen** haben die **Männer**, welche **Frankenpöbel** für **Geld** stehlen machten und auch **Leichen** **Millionen** stahlen, **gebrandmarkt** wie sie **gebrandmarkt** werden mußten. **Ihr** **Spruch** sagt, daß die **Regierung** ihre **Schuldigkeit** nicht gethan, daß ich sie aber gethan. **Ich** werde darin **fortfahren.**“

Rußland.

* **Zufolge** der in **Petersburg** umlaufenden Gerüchte befinden sich die in **Moskau** gestohlenen **Hindelhäuser**, **drehunderttausend** **Rubel**, bereits in **Genf** in den Händen der **Mißthäter**. — Ein wichtiger **politischer** **Verbrecher** ist auf dem **Transport** in der Nähe von **Tobolsk** entzungen. Er hatte den begleitenden **Gendarmen** **Cigaretten** angeboten, nach deren **Genuß** sie einschließen.

Som Orient.

* Es ist zweifellos, daß die **Verhältnisse** in **Bulgarien** immer **konfus** werden. Die **Feststellung** der **Wahlen** für den **Staatsrath** wurde **abermals**, und zwar auf den 3. **Januar** verztagt. **Mit** der **Pforte** hat **Bulgarien** die **bis-****lomatischen** **Beziehungen** bereits **gänglich** **unter-****brochen**. Der **bisherige** **Agent** ist schon seit längerer **Zeit** **benrlaubt**, und **nummehr** hat auch der **Sekretär** der **Agentur** **unbestimmten** **Urlaub** **angetreten.**

Verschiedenes.

Lauffena. N. Bei einer am **Mittwoch** hier **abgehaltenen** **Feldjagd** sind nicht weniger als **385** **Hafen** **erlegt** worden.

(Zur **Gerichtskostenfrage**.) Ein **Leipziger** **Handelshaus** hatte an eine **Konkurs-****masse** die **Forderung** von **200** **M.**, worauf schließlich **29** **M. 17** **Pf.** entfielen. Die **An-****waltskosten** u. **betragen** **29** **M. 16** **Pf.**, **mit-****hin** **erhielt** der **Anknüpf** einen **Pennig** von dem betreffenden **Anwalt** **brieflich** **überhandt**. **Zu** **dieser** **Ueberreichung** wurde das **Anschreiben** **nebst** **Porto** mit **70** **Pf.** in **Abrechnung** **gebracht**

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Esslingen im **Dezember**. **Weld** große **Fort-****schritte** auf dem **Gebiet** der **Mechanik** gemacht wurden, das zeigt auch eine sogenannte **Schraub-****maschine** aus der **Fabrik** des **E. Lemercier** in **Paris**, welche sich im **Besitz** des **Herrn** **Schuhmachermeisters** **G. Staiger** hier befindet. **Seit** **einigen** **Tagen** ist sie dort in **Thätigkeit** und der **Besitzer** **er-****bötigt**, dieselbe **vorzuzeigen**. **Der** **Erfinder** wurde auf **verschiedenen** **Weltausstellungen** mit **ehren-****den** **Auszeichnungen** **bedacht**. **Ueber** **ihre** **Lei-****stungs-****fähigkeit** und **Nützlichkeit** sprechen sich **verschiedene** **Zeichnungen** in **anerkannter** **Weise** aus und es wird **betont**, daß das **Klein-****geräthe** im **Konkurrenz-****kampfe** mit dem **Kapital** und der **Groß-****industrie** **derartiger** **Maschinen** nicht **ent-****behren** könne, wenn es nicht **unterliegen** wolle, indem die **Maschinen** **steuerfrei** seien. **Mit** **dieser** **Maschine** kann nicht **bloß** **neue**, **feine** und **ordinaire** **Waare**, sondern auch **altes** **Schuhwerk** **dauerhaft** mit **Leichtigkeit** **hergestellt** werden. **In** **10** **Minuten** z. B. können mit der **Maschine** **100** **Schrauben** in **das** **Leber** **geführt** werden. **Die** **geschraubten** **Schuhe** **übertreffen** an **Sol-****idität**, **Haltbarkeit** und **Wasser-****erdichtigkeit** **jede** **andere**, **nach** dem **bisherigen** **System** **gefertigten**. **Die** **Maschine** **kostet** **ab** **Paris** **650** **Francs**. (N. Tagbl.)

Fruchtpreise.

Winnenden den 15. **Dezember**. **Kerner** 12 M. 09 Pf. **Dinkel** 9 M. 02 Pf. **Haber** 7 M. 11 Pf. **Ferner** **per** **Simri**: **Gerste** 2 M. 40 Pf. **Woggen** 3 M. 20 Pf. **Maizen** 4 M. — Pf. **Ackerbohnen** 3 M. 10 Pf. **Erbfen** 5 M. 25 Pf. **Binsen** 6 M. — Pf. **Welsch-****torn** 2 M. 60 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 17. Dezember.

20 Frankenstücke	18 15—19
Russische Imperials	16 68—72
Englische Sovereigns	20 33—38
Dollars in Gold	4 18—22
Dufaten	9 58—63

Gottesdienste der Parochie Badnang

am **Thomasfeiertag** den 21. **Dez.** **Vorm.** 9 1/2 **Uhr** **predigt**: **Herr** **Helfer** **Stahlecker**.
am **Freitag** den 23. **Dezember** **Vorm.** 10 **Uhr** **Borbereitungspredigt** und **Beichte**: **Herr** **Helfer** **Stahlecker**.

Badnang. Tapp- & Gaiigel- Karten

empfehlte Louis Vogt. Corsette in großer Auswahl und den neuesten Fasionen bei Louis Vogt.

Badnang. Ausverkauf von Flaschenliquoren.

Durch günstigen Einkauf einer großen Partie feinsten Flaschenliquore. Ruff Vanille Bergamot bin ich im Stande, außerordentlich billig zu verkaufen, 3 Flaschen 2. 50., einzelne Flaschen 1 M., und empfehle solche einem biesigen und auswärtigen Publikum aufs angelegentlichste. G. Gebhardt.

Unterweiskach. Erdöl

verkauft bei Abnahme von 5 Liter um 26 Pf., bei größerer Abnahme noch billiger. W. Bedert.

Häringe

pur Milchner sind angekommen bei W. Bedert.

Sirsen, Erbsen, Linsen, Reis

verkauft bei größerer Abnahme billiger. W. Bedert.

Unterweiskach. Zur gef. Beachtung.

Diejenigen, welche von mir Defen kauften und noch im Besitze alter Defen sind, wollen solche gef. jetzt an mich abgeben, da ich in den nächsten Tagen meinen Vorrath darin abende. W. Bedert.

Badnang. Sesen- & Zucker-Backwerk.

Lebkuchen und verschied. Confect empfiehlt billigst V. Bacher.

Badnang. Einen hübschen Winer

und einen schönen Dachshund verkauft Ludwig Schneider bei Hrn. Wäber Hahn.

Schloß Katharinenhof. Zwei sehr schöne Defen,

einer von innen, der andere von außen heizbar, sept dem Verkauf aus Gutsoverwalter Ammann.

Eine noch ganz neue Handharmonika

mit 2 Registern, 21 Perlmutterklappen hat zu verkaufen W. Bedert sagt die Redaktion.

Einladung zum Abonnement.

Der nächste Jahreswechsel stellt jeden Abonnenten des Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt vor die Erneuerung des Abonnements. Bei dieser Einladung bitten wir, die Bestellung recht frühzeitig aufzugeben, damit jede Störung in der Zusendung vermieden werden kann; die fgl. Postämter und Postboten nehmen dieselbe zu den bekannten Preisen entgegen. Bei der großen Verbreitung des Murrthalboten haben Inserate sicheren und schnellen Erfolg. Badnang im Dezember 1881.

Redaction des Murrthalboten.

Unterweiskach. Auf Weihnachten

empfehle ich meiner Kundschaft meine gutfortirten Weihnachtsgegenstände. W. Bedert.

Mein Tuch- & Bukskin-Lager

ist stets bestens fortirt und empfehle solches zu geneigter Abnahme. W. Bedert.

Mein Lager in Halbtuch

ist ebenfalls gut vertreten und verkaufe solches zu äußerst billigen Preisen. W. Bedert.

Ganz wollene Hemden,

sowie Rocktaelle verkaufe von heute an, um vollends damit zu räumen, unter dem Ankaufspreise. W. Bedert.

Schottische Kleiderzeuge

1/4 und 3/4 breit von 45 Pf. an die Elle verkauft um ebenfalls das Lager hierin zu verkleinern W. Bedert.

Einen schönen Blumentisch

zu Springbrunnen mit Fischglas, prämir auf der Landesaustellung, schönes Fest geschenkt, sowie Blumentische und Aquarien mit Goldfischen verkauft äußerst billig Carl Gahn, Murrhardt.

Ausverkauf von Spielwaaren

unter dem Ankaufspreis wegen Aufgabe dieses Artikels; Lampen in schönster und billigster Auswahl bei Obigem.

Badnang. Berichtigung.

Es ist schon mehreremal vorgekommen, daß Kinder von hier wie auswärtig zu mir kamen mit Zettel, worauf bezeichnet: „Herr Stadtmusikus Zwinz oder auch Wolf auf dem Thurm bitte ich.“ Ich theile denjenigen, welche die richtige Adresse nicht wissen, mit, daß ich weder Zwinz noch Wolf heiße, sondern: Th. Zinz, Stadtmusikus in Badnang.

Schrader'sches Pflaster (Indian-Pflaster)

Berühmtes Heil-Pflaster bei bössartigen Wunden und Geschwüren. Paq. 3 M. Nur durch die Apotheken zu beziehen.

W a n t e l, H a d l o d

für einen Schäfer oder Fuhrmann tauglich; ferner einen neuen großen Mantel, für einen Wegger hat aus Entbehrlichkeit billig zu verkaufen Michael Zielger.

G e l d

leihen gegen Pfandsicherheit aus Joos & Ströbel in Heilbronn.

Badnang. Zur Gemeinderathswahl.

Als tüchtige und erprobte Männer, die Kopf und Herz auf dem rechten Fleck haben, möchten wir folgende Herren empfehlen: Stadtpfleger Springer, Rathschreiber Angler, Louis Winter, Stützungspfleger Göchel, J. Stroß, Buchbinder. Mehrere Bürger.

Gemeinderathswahl.

Friedrich Fischer, jr. Privatier, Jakob Stierle, Schloffer, Wilhelm Holz, Flaschner, Wilhelm Brenninger, Jnl. Sohn Gottlieb Beck, Bäcker. Viele Wähler.

Badnang. Wahl-Vorschlag.

Fris Käp, Fabrikant, Waldhornwirth Feucht, sen. Angler, Rathschreiber D. Schad Anwalt, Oberschöndthal Weissmann, Kaufmann.

Badnang. Wahl-Vorschlag.

Fris Käp, Lederfabrikant Stadtpfleger Springer J. Stroß, Buchbinder, Adolf Winter, Gottlieb Hänger. Mehrere Bürger.

Badnang. Zu Gemeinderathen

werden vorgeschlagen: Stadtpfleger Springer Stützungspfleger Göchel D. Nebelmeffer a. Markt. Wäber Jöll Sorg, Metzger. Viele Wähler.

Badnang. Wahl-Vorschlag zur Gemeinderathswahl.

Auf vielseitiges Verlangen wählen wir: Holz, Flaschner, Karl Fichtner, Wilhelm Brenninger Jnl. S. David Wieland, Ziegler. Jakob Stierle. Viele Wähler.

Badnang. Zur Gemeinderathswahl

werden folgende Männer vorgeschlagen: Fris Käp, Lederfabrikant Carl Sorg, Metzger Gottl. Hänger, Lederfabrikant Gottl. Rinzer, Bäcker G. Schad, Anwalt, Oberschöndthal.

Wählet zu Gemeinderathen

Fris Käp, sen. David Nebelmeffer a. Markt. Gottlieb Rinzer, Bäcker. Stadtpfleger Springer, Carl Weissmann.

Badnang. Zu Gemeinderathen

werden vorgeschlagen: Stützungspfleger Göchel Gottlieb Rinzer, Ziegler David Wieland, Herr Chr. Hänger, Lederfabrikant G. Jung, sen. Viele Bürger.

Badnang. Mitbürger!

Zu Gemeinderathen wählet Fris Käp, Lederfabrikant Stadtpfleger Springer Gottl. Rinzer, Bäcker. Carl Weissmann, Kaufmann. W. Feucht, sen.

Badnang. Erklärung.

In voriger Nr. des Murrthalboten wurde ich unter Andern auch als Gemeinderath vorgeschlagen. Für das nun mir geschenkte Zutrauen verbindlich dankend, möchte ich bitten, von meiner Person Abstand zu nehmen und die Wahl auf einen andern würdigen Bürger übergeben zu lassen, indem es meine Gewerbs- und ökonomischen Verhältnisse nicht gestatten, dieser Stelle die nöthige Zeit und Aufmerksamkeit zu widmen. David Wieland, Ziegler.

Badnang. Erlaube meine Mitbürger,

von der Wählung meinerseits in Wahlvorschlagen zum Gemeinderath Umgang zu nehmen, da meine Geschäfte, wie Familienverhältnisse nicht gestatten, eine erneuerte Wahl anzunehmen. J. Stroß, Buchbinder.

Badnang. Tagesereignisse. Deutschland.

Württembergische Chronik.

Heilbronn den 16. Dez. (Schwurgericht.) Heute wurde durch den Vorsitzenden Landgerichtsrath Milz die Schwurgerichtsverhandlungen des IV. Quartals eröffnet. Den ersten Gegenstand der Verhandlung (unter Ausschluss der Öffentlichkeit) bildete die Strafsache gegen den ledigen 38 Jahre alten Fr. Holzwarth, Schuhmacher von Spiegelberg, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit. Da die Geschworenen mildernde Umstände nicht zuließen, wurde der Angeklagte neben dem 5jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 1 Monat verurtheilt.

17. Dez. Verhandelt wurde heute die Strafsache gegen den 25 Jahre alten verheiratheten Maurer Gottlob Stecker von Heiningen, M. Badnang, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Derselbe ist angeklagt, er habe den am 16. Mai l. J. eingetretenen Tod seines Vaters des Polizeibieners Jakob Stecker dadurch verursacht, daß er denselben, der, wie er wußte, schon längere Zeit leidend war, am 21. Februar l. J. Nachm. zu Heiningen in seiner Scheuer vorsätzlich u. rechtswidrig körperlich mißhandelte und an der Gesundheit beschädigte, indem er ihn an der Gurgel gepackt, an die Wand gedrückt, mehrmals zu Boden geworfen habe, auf seine Brust gekniet ist und ihm Faustschläge auf den Kopf versetzt habe. Es ist nun vorauszusetzen, daß der Verstorbenen ein dem Schnapstrunk sehr stark ergebener und hiedurch ein geistig und leiblich ganz herabgekommener Mensch war, der im trunkenen Zustand häufig mit den Seinen Handel anfang, wobei er gewöhnlich den Kirgeren zog und öfters Schläge bekam. Wie der Gemeinderath sich äußert, wäre er längst als Polizeibienner entlassen worden, wenn man nicht befürchtet hätte, er solle dann der Gemeinde zur Last. Am 21. Febr. l. J. wurde in der Scheuer des verstorbenen Stecker Stroß abgewogen, wobei dieser, als der Angeklagte sich über die Waage beugte, letzteren im Genick packte und worauf dieser seinem Vater die oben erwähnte Mißhandlung zufügte. Der Mißhandelte betrank sich zwar nach dieser Mißhandlung noch mehrmals, ging auch seinem Beruf nach, allein von da ab verschlimmerte sich sein leidender Zustand immer mehr, bis er am 16. Mai l. J. starb. Die Anklage in Uebereinstimmung mit dem Gutachten der H. Gerichtsärzte nimmt nun an, der später erfolgte Tod des Vaters Stecker stehe im Zusammenhang mit der oben erwähnten erlittenen Mißhandlung resp. letztere habe den Tod des allerding in seiner Gesundheit zuvor schon sehr herabgekommenen Mannes beschleunigt. Der Angeklagte bestreitet die Mißhandlung in dem Maße, wie sie die Anklage ihm zur Last legt und gibt nur zu, von seinem Vater provoziert — diesem einige Streiche mit der Hand versetzt zu haben, derselbe habe 4 Wochen nachher nochmals von seiner Mutter tüchtige Schläge bekommen, was von einem Zeugen als richtig bestätigt wird. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Schloß, bestritt unter diesen Umständen einen Zusammenhang des Todes mit den von dem Angeklagten erhaltenen Schlägen und plaidirte auf einfache vorläufige körperliche Mißhandlung und Zulassung milderer Umstände. Die Geschworenen schlossen sich auch den Ausführungen der Verteidigung an, worauf der Angeklagte wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu der Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt wurde. Als Obmann war Kaufmann Mühlreis von Kirchhausen thätig. Die Anklage vertrat der erste Staatsanwalt Haußmann.

Heilbronn Ein 13jähriges Mädchen, welches am Sonntag einen Hasen vom Rückenherd entfernen wollte, kam hierbei dem Schürloch zu nahe. Die Kleider fingen Feuer, und bis Hilfe herbeikam, war das Mädchen so furchtbar verbrannt, daß es gestern früh nach qualvollen Leiden verschied. (Med.-Ztg.)

Stuttgart den 19. Dez. (Die Gemeinderathswahl) ergab im Hinblick auf die letzte Reichstagswahl ein ebenso überraschendes als erfreuliches Resultat. Der einheitliche Wahlzettel der konservativen und der deutschen Partei brachte von 8 Vorgesetzten 7 durch.

Stuttgart In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag wurde im Hotel Marquard hier ein frecher Diebstahl verübt; es wurde

Sulzbach. Wahl-Vorschlag.

Zu Gemeinderathen werden als ehrenwerthe, einflussreiche und überall geachtete Männer vorgeschlagen: Herr Chr. Hänger, Rentier in Sulzbach, Herr Gütebel, Weber in Jttenberg, seitberiges Gemeinderathsmittglied. Mehrere Bürger.

Rietzenau. Dankagung.

Allen meinen Wählern, welche mir während meiner 24jährigen Dienstzeit als Gemeinderath, und auch bei der letzten Wahl ihre Stimme gegeben, sage ich hiermit für das mir geschenkte Zutrauen meinen innigsten Dank. Meine Nichtwähler, welche mit Gehässigkeit meine Wiederwahl zu hintertreiben suchten, finden ihren Dank in ihrer vergeblichen Mühe. Als Christ wird mir jedoch aller Parteilichheit stets zuwider sein, und werde ich nur das Wohl der ganzen Gemeinde im Auge behalten. Stützungspfleger Lappale.

Zur Wahl sache.

Um allen irrigen Meinungen vorzubeugen, wie ich mich wohl zu der am 30. d. M. hier stattfindenden Gemeinderathswahl verhalten werde, erkläre ich hiermit meinen Männern und würdigen Freunden, daß ich unter keinen Umständen den Gemeinderath von Zug werden will. Jakob Glenk.

Badnang. [Eingefandt.] In voriger Woche

wurden den Steuerpflichtigen ihre Steuerunterlagen zugestellt, aber welche erschreckendes Gefühl beschleicht da den ruhigen Bürger, wenn er anstatt Ermäßigung eine abermalige Erhöhung der an ihm gestellten Anforderungen findet; wo will es zuletzt hinaus, wenn auf diese Weise fortgefahren wird. Wenn wir um zwanzig Jahre zurückblicken, welche blühender Zustand der damaligen städtischen Anlegenheiten, bei Anforderungen die der Leistungsfähigkeit des Bürgers gerecht waren, und heute, wo dem Bürger ein förmliches Ringen nach seiner Existenz auferlegt ist, welche Lasten werden heute von demselben verlangt! Es ist nicht schwer, am Ende eines Quartals zu sagen, innerhalb dieser Zeit muß so und so viel bezahlt werden, wenn man selbst Nichts zu leisten hat, aber schwer ist es, bei den jetzigen drückenden Geschäftsverhältnissen, selbst leisten zu müssen, hauptsächlich bei zahlreicher Familie; aber wie geht es vollends jungen Anfängern, die zum Theil mit fremdem Kapital arbeiten, das haben die letzten Jahre satfam bewiesen. Wenn auf diese Weise fortgefahren wird, so gehen wir in kurzer Zeit Zuständen entgegen, die Einjender zu beschreiben nicht für nöthig hält, sie werden sich selbst geben. Wir richten deshalb an die städtische Verwaltung die dringende Bitte, die Ausgaben der Stadt so zu ordnen, daß solche der Leistungsfähigkeit des Bürgers entsprechen, und nicht, wie dieß gegenwärtig der Fall ist, über das mögliche Maß hinausgehen. C. B.

und mit ihm viele Gleichgesinnte.

Mitttheil. Malbenweiler. Krieger- Verein.

Am Stephansfesttag, von Abends 5 Uhr an, wird die Christbaumfeier verbunden mit einer Verlosung, bei Kamerad Stein in Schöllhütte abgehalten. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Ausschuß.

O p p e n w e i l e r. Ueber die Feiertage

Mengel-suppe mit ausgezeichnetem Ludwigsbürger Bier bei W. Bedert.

Bistualien-Preise vom 20. Dezember. 1881

Table with 2 columns: Quantity and Price. Items include 2 Kilo weißes Brod (60), 2 Kilo schwarzes Brod (40-45), 500 Gramm Obdenfleisch (45), etc.

Frachtbriefe

zu haben in der Druckerei des Murrthalboten.

nämlich im Geschäftsbureau die Kasse erbrochen, und aus derselben der ganze Inhalt mit 415 M. gestohlen. Der Hausrecht Wilt. B., welcher in der kritischen Nacht die Nachtwache hatte und sich über keinen Geldbezug nicht genügend ausweifen konnte, wurde wegen dieses Diebstahls in Haft genommen.

Nach dem M. L. bleiben die Feuerländer, die Dienstag nach München hätten abreisen sollen, vorläufig noch in Stuttgart. Als sie nämlich bereits in den Omnibus eingestiegen waren, der sie zum Bahnhof bringen sollte, traf von München ein Telegramm ein, mit der Weisung, die Abreise bis auf Weiteres zu sistiren. Die Leute müssen sich schon recht wohl fühlen in der schwäbischen Residenz, denn sie sollen, als es wieder in den Müllchen Gartenjaal zurückging und man ihnen den Sachverhalt begrifflich gemacht, die lebhafteste Freude geäußert haben.

Stuttgart, 19. Dez. Wie das M. L. vernimmt, hat Herr August Jöpprich gegen das über ihn gefällte Urtheil in dem bekannten Impresb-Prozess die Revision angemeldet.

Am 19. Dez. Ein ähnlicher Fall, wie der kürzlich zum Austrag gekommene Jöpprich'sche, hat sich auch in hiesiger Stadt in letzter Zeit abgepielt. Privatier G. Wechsler hatte in der „Schnellpost“ eine Anzahl Fälle erzählt, in denen in Folge der vom Imparzi Dr. Wührlen ausgeführten Zwangung, nach der gradirenden Auslage eines zweiten Arztes, Gesundheitsfähigungen eingetreten waren. Eines der Kinder war gestorben und ein zweites lebt noch in bebauerlichstem Zustande. Die K. Staatsanwaltschaft hatte nun gegen Wechsler und den Besitzer der „Schnellpost“ Eugen Mülling Strafflage erhoben auf Grund des § 131 des St.-G.-B. (wissenschaftliche Verbreitung erdichteter Thatfachen und Staatseinrichtungen verächtlich zu machen u. s. w.). Auf Grund der Voruntersuchung hin wurde aber durch Beschluß der Strafkammer das Verfahren niedergeschlagen und die Kosten auf die Staatskasse übernommen.

Hall den 19. Dez. Heute Mittag 1 Uhr starb nach längerer Krankheit unser verehrter Stadtvorstand, Stadtschultheiß Hager. — Bei der heutigen Gemeinderathswahl haben von 1100 Wahlberechtigten nur 433 abgestimmt.

Böblingen. Vor mehreren Tagen kam ein Mann aus Gerlingen in die Wirtshaus eines hies. Bäckers und ersuchte dessen Frau, ihm einen Hundertmarkschein zu wechseln. Die Frau, welche sehr beschäftigt war, übertrug es ihrem erwachsenen Sohne, welcher dem Gerlinger 100 M. in Silber gab, aber den Hundertmarkschein nicht verlor, in der Meinung, seine Mutter habe ihn schon erhalten. Erst nach einiger Zeit fiel es dem Sohn ein, die Mutter zu fragen, welche ihrer seits geglaubt hatte, der Sohn gebe das Geld nur gegen den Schein ab. Nun konnte ein jüngerer Sohn des Bäckers dem schon auf dem Heimweg begriffenen Gerlinger nach und verlangte den Schein von ihm; dieser aber erklärte, er komme in einigen Tagen, um nach der Sache zu sehen und ging weiter. Er kam denn auch wirklich, aber statt eines Hundertmarkscheins offerirte er dem Bäcker die Hälfte, denn er habe den Hundertmarkschein hergegeben, wolle aber, da er dem Bäcker verloren gegangen sei und er der Gerlinger, durch das Wechselnlassen indirekt an dem Verlust schuld sei, die 50 M. daran zahlen, daß der Schaden den Bäcker nicht allein treffe. Der Bäcker wies den großmüthigen Vorschlag zurück, nahm die 50 M. nicht und wird den Gerlinger Mann verklagen, welcher sich durch seine unnatürliche Grobheit das Urtheil schon selbst gesprochen hat. (Vergl.)

Zu Nagold wurden in der Nacht vom 18./19. d. dem Lammwirth Becker von ruckloser Hand sämtliche Bier in seiner Brauerei, ca. 30 Eimer, laufen gelassen, wodurch ihm ein Schaden von 1200 M. erwächst.

Am 17. Dezember wurde auf den Wiesen an der Straße von Ravensburg nach Weissenau blühende Schlüsselblumen, primula vers, gefunden; gewiß eine Seltenheit um Weihnachten.

Berlin, den 19. Dez. Der Kronprinz keehrte gestern Abend wiederum dem Fürsten Bismarck mit seinem Besuche und verweilte nahezu eine Stunde im Palais des Reichskanzlers. Die wiederholten Zusammenkünfte des Kronprinzen mit dem Reichskanzler werden in der politischen Welt sehr beachtet.

Berlin den 20. Dez. Zur Unterstützung der von dem Ringtheaterbrand Betroffenen hat der Kaiser Wilhelm fünfzehntausend Mark bewilligt. — Der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt Busch, welcher sich Ende November mit Urlaub nach Italien begeben hat, wurde, wie die „Post“ erfährt, angewiesen, sich in Rom aufzuhalten, um die früher von Schlozer geführten Unterhandlungen mit Jacobini fortzusetzen. Schlozer werde übrigens schon in einigen Wochen wieder erwartet. — Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nachdem nach erfolgter Zustimmung der Staatsregierung durch Breve des Papstes vom 15. November Generalvikar Kopp zum Bischof von Sulba ernannt und die zur Uebernahme des Amtes erforderliche Anerkennung des Königs nachgesucht worden ist, hat die Ausschreibung der vom 12. Dez. datirten Anerkennungsurkunde an Kopp am 18. Dezbr. durch den Oberpräsidenten von Hessen-Nassau stattgefunden.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat unter dem 15. v. M. eine Verfügung erlassen, welche davon ausgeht, daß nach neueren Wahrnehmungen einzelne Beamte in amtlichen Berichten und Bescheiden ihren Namen so schreiben, daß die Unterschrift ihnen selbst zwar als Ausdruck desselben gelten mag, für Andere in dessen unverständlich bleibt. Unter Bezug auf die durch Verfügung vom 15. Juni 1878 erlassene Mahnung, sich einer deutlichen Namensunterschrift zu befleißigen, werden die Beamten einbringlich aufgefordert, ihren Namen stets so zu schreiben, daß er auf den ersten Blick geläufig gelesen werden kann.

Ein gelehrnistischer Korrespondent schreibt der „Allgem. Ztg.“: In konservativen und mehr noch in Heftigen sucht man, angeblich nicht ohne Erfolg, durch Uebertreibungen bezüglich der Abentüderung des Reichstags vom 15. d. M. an entscheidender Stelle gegen den Reichstag einzunehmen. Die hierauf bezüglichen Gerüchte, welche sogar von einer nahen Auflösung

des Reichstags wissen wollten, bisher indessen keine Beachtung fanden, erhalten unerwartet neuen Halt durch den sehr bemerkenswerthen Artikel der „N. N. Ztg.“, welcher meint: das Deutschland feindlich gestimmte Ausland jubiliere über den Ausfall der Reichstagswahlen, und das gesammte Ausland gebe durch das Gebahren des Reichstags die deutsche Einheit für verloren. Man folgert aus dem Artikel, daß Maßnahmen gegen den Reichstag schweben. — Wie es heißt, will Fürst Bismarck die Festtage in Friedrichsruh verleben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien den 19. Dez. Der Kaiser ließ sich heute vom Vicebürgermeister Uhl über die Ringtheaterkatastrophe mündlich berichten, fuhr sodann ins Opernhaus, welches wie bei einer Vorstellung erleuchtet war, besichtigte eingehend alle Vorkehrungen gegen Feuergefahr, inspizierte sämtliche Räume bis zu den obersten Galerien, ordnete verschiedene weitere Vorkehrungen an und ließ die Gasbeleuchtung ganz absperrern, um die Wirkung der angebrachten Dellampen zu prüfen. Der Kaiser verweilte etwa 1 1/2 Stunden im Opernhause.

Im Ringtheater ist das Herausfordern des Schutzes sistirt, weil die Dachgiebelmauer einzustürzen droht. Vom Personal sind 7 Billekteure, 1 Garderobiere, 3 Orchestermitglieder, 3 Theaterarbeiter und der Chef der Laque (!) verunfallt. Ein speziell mit der Unterstützung des Personals betrautes Subcomité vertheilte heute ca. 40 000 fl. an 180 Personen.

Nach einer neuesten Zusammenstellung der Verunglückten und Vermissten beläuft sich die Gesamtzahl derselben auf 520, wovon 286 Leichen aufgefunden sind. Von den übrigen 334 vermissten Personen sind noch 80 bis 100 zweifelhaft, d. h. es ist noch nicht constatirt, daß sie gerade seit dem Unglücksabende abgängig sind. Es könnte also sein, daß sich der Verlust an Menschenleben auf 520 bis 540 stellen würde; dies aber als Minimum.

Der Deutsch-Amerikaner August Götzel, welcher dem Hilfskomite 135 000 Gulden spendete, ist von seinem Hotel zur „Stadt Frankfurt“ in Wien ausgezogen, weil er von Bittstellern aller Art förmlich bestürmt wurde.

Prag den 20. Dez. Die Verhaftung von Sozialdemokraten am Sonntag Abend erfolgte in einer Versammlung des Arbeitervereins. An derselben nahmen auch zwei Sozialdemokratische Agitatoren aus Leipzig und Dresden theil. Revolutionäre Lieder wurden gesungen und revolutionäre Toaste ausgebracht, alsdann wurden 18 Personen von anwesenden geheimen Polizisten verhaftet. In der Wohnung der Verhafteten, welche dem Gerichte zum Verhör übergeben wurden, sind verbotene Zeitschriften, Bücher und Briefe vorgefunden worden.

Frankreich.

Es bestätigt sich, daß der Kriegsminister den 40monatlichen Militärdienst wieder abgesehen, welchen General Farrar anstatt der fünfjährigen Dienstzeit eingeführt hatte.

Paris den 19. Dez. Nach einer Privatdepesche des „Telegraph“ aus Tunis sind 3500 Türken auf der tripolitaniischen Grenze in Bereitschaft, die Franzosen anzugreifen, falls dieselben bei Verfolgung der Aufständischen die Grenze überschritten. — Anlässlich der Ermordung eines Soldaten brach in Suez eine neue Meute aus. Die Truppen halten den Gouverneur in der Residenz gefangen. Die Stadt ist ruhig, die Einwohner sympathisieren nicht mit dem Aufstand.

Großbritannien.

London den 20. Dez. Die Abend-Journale melden die Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube Abram bei Bolton. Man befürchtet, daß 180 Personen todt sind.

Russland.

Petersburg, 20. Dez. Der jetzt hier weilende Generalgouverneur Dr. Sibiriens, Anutschin, überbrachte die Nachricht, daß das 1877 verloren gegangene Dampfschiff Jeannette von der Nordamerikanischen Polar-Expedition jetzt aufgefunden und der Mannschaft Hilfe geleistet worden sei.

Der „Wiener Presse“ wird unterm 18. d. M. aus Petersburg gemeldet: In den letzten Tagen sind hier großartige Verhaftungen vorgenommen worden. So erfahre ich, daß vor zwei Tagen in der siebenten und achten Straße des Becki-Stadtheils nicht weniger als zweihundert Personen arretirt worden sind. Die Polizei ging von Haus zu Haus. In derselben Nacht wurde ein Offizier von der Polizei verfolgt; es gelang ihm, durch den Aristokratischen Poreulof in das gegenüber liegende Haus Nr. 31 auf der Liteinaja zu flüchten. Obgleich dieses Haus nur einen Ausgang hat, ist der Flüchtling doch nicht wieder aufgefunden worden.

Unter fremden Leuten.

Eine Vorgeschichte von Heinrich Walbmann. Fortsetzung und Schluß in der Beilage.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Badnang den 20. Dezember. Der heutige Viehmarkt war zu gegenwärtiger Jahreszeit von Käufern und Verkäufern stark besucht, insbesondere hatten sich viele auswärtige Handelsleute und Metzger eingefunden. Fette und angefleischte Ochsen und Rinder waren sehr gesucht und fanden raschen Abzug bei etwas steigenden Preisen. Bei fetten Ochsen stellte sich der Preis per Ctr. lebend Gewicht auf ca. 32 M. In Ferkeln und Jungvieh, welches letzteres etwas schwach vertreten war, ging der Handel der Jahreszeit entsprechend weniger lebhaft, dagegen trüchtige Kühe ebenfalls Abnehmer fanden. Mit den Mittagsszügen gingen ca. 20 Wagen bereits mit lauter Feitvieh nach verschiedenen Richtungen hin ab. Die Zufuhr von Milchschweinen war eine mittelmäßige, dieselben waren gegen die letzten Wochenmärkte wieder gesucht, weshalb auch die Preise stiegen. Das Paar wurde von 18—30 M. verkauft.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 19. Dez. Wir stehen an der Schwelle von Weihnachten und noch hat sich der Winter nicht eingestellt, der wenige Schnee, der vor acht Tagen fiel und auf unsern Höhen sich einige Tage gehalten hat, ist verschwunden, auch hatten wir in der vergangenen Woche nur 2mal leichte Nachfröste, im übrigen war das Wetter für die Jahreszeit mild. Die festere Stimmung im Getreidegeschäft, welche vor 8 Tagen Platz zu greifen schien, ist eingetreten. Der Verkehr war in der vergangenen Woche lebhaft bei gleichbleibenden Preisen. Vor den besthenden Feiertagen wird übrigens kaum eine Besserung der Preise zu erhoffen sein, es wäre dies eine Ausnahme von der Regel. Aus Paris wird zwar eine kleine Preiserhöhung berichtet, welche aber auch dort nur ungenügend verwirklicht wurde. Unser heutiger Verkehr bewegte sich in ziemlich engen Grenzen.

Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen, bayer. 25 M. 90 Pf. — 26 M. 25 Pf., russisch. 25 M. 75 Pf. bis — M. Roggen, böhm. 20 M. — Pf. Kernen 26 M. — Pf. bis — M. — Pf. Haber 15 M. — Pf. bis 16 M. 40 Pf. Gerste württ. — M. Dinkel 18 M. — Pf. Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladung: Wehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf. bis 38 M. 50 Pf. Nr. 2: 35 M. 50 Pf. bis 36 M. 50 Pf. Nr. 3: 32 M. 50 Pf. bis 33 M. 50 Pf. Nr. 4: 27 M. 50 Pf. bis 28 M. 50 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 20. Dezember. Mart W. 20 Frankenstücke . . . 16 15—19 Russische Imperials . . . 16 68—72 Englische Sovereigns . . . 20 30—35 Dollars in Gold . . . 4 18—22 Dukaten . . . 9 58—63

Gottesdienste der Parochie Badnang am Freitag den 23. Dezember Vorm. 10 Uhr Vorbereitungspreis und Beichte: Herr Helser Stadtkler.

Hiezu eine Beilage.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Beilage zu Nr. 151.

Donnerstag den 22. Dezember 1881.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:
Gesang-, Gebet-, Predigt- und Schulbücher, Copir-, linirte Gesängs- und Notizbücher, Kochbücher, Waschbücher, Photographie-, Schreib- & Briefmarken-Album, Brieftaschen & Visitenkartenfächer, Schreibmappen in reicher Auswahl, Portemonnais, Cigarren-Etuis, Geldtäschchen, Photographierahmen in allen Größen, Wandmappen, Uhrentäschchen, Modellirbogen, Silberbogen, Abziehbilder, Bilderbücher, Farbenschateln, Cartonagen, Schablonen, Tintenzeuge, Tafeln, Schreibhefte, Schreib- & Zeichenmaterialien u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

J. Stroh, Buchbinder.

Alle Sorten Kalender vorrätig bei Obigem.

Die Württembergische Landeszeitung

Stuttgarter Handelszeitung

mit den drei Wochenbeilagen „Der Kapitalist“, „Verloofungsblatt“ und „Der Wetter aus Schwaben“

ist bei ihrem reichen und mannichfaltigen Inhalt die weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands.

Anfangs Januar beginnt der Abdruck des höchst interessanten und spannenden Werkes:

Heimliche Ehe.

Originalroman aus Stuttgart's Gegenwart v. E. v. Sch. Dieser aus der Feder eines bekannten und beliebten süddeutschen Autors stammende Roman führt den Leser in alle Kreise des Stuttgarter Lebens und wird überall das größte Aufsehen erregen. Man abonniert beim nächsten Postamt um 1 M. 96 Pf. ohne Postgebühr. Nur bei sofortiger Bestellung kann auf Lieferung sämtlicher Nummern gerechnet werden.

Badnang.

Erlaube mir meine comissionsweise aus Frankreich zum Verschluß erhaltene

Weiß- & Rothweine,

welche von allen meinen Abnehmern als rein & preiswürdig erunden worden sind, bestens zu empfehlen. Abgabe nicht unter 1 Zmi, von 60 Pf. an pro Liter. Achtungsvoll

Carl Pfeleiderer, untere Au.

Abonnements-Einladung. Die „Deutsche Reichspost“

hät fürchlos und treu das Banner des deutschen Reiches hoch, ebenso muthig tritt sie ein für die verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten und gegen die gemeinschaftlichen Bestrebungen sog. „Freiheitsmänner“, die nur ihre eigenen Herrschsuchtsgefühle verfolgen, während sie das Volk über die schweren Missethate unserer öffentlichen Zustände mittelst unwahrer und entstellender Fiktionen gegen die staatliche und kirchliche Autorität hinwegzulaufen suchen. Diese Missethate bedt die „Reichspost“ mannhaft auf, um bessere Zustände anzubahnen, bevor die immer stärker drohende soziale Revolution alles Bestehende in schonungslosem Orimme über den Haufen wirft.

Die „Deutsche Reichspost“ bietet ihren Lesern in Ausführung dieses Programms: Leitartikel, Tagesübersichten, alle wichtigen Vorgänge im deutschen Reich wie im Ausland, alle Tagesneuigkeiten aus Süddeutschland, namentlich aus Bayern und Württemberg, schöne Erzählungen, die Familiennachrichten des „Schwab. Merkur“ und anderer Blätter. Sie erfreut sich eines gleichmäßigen und dichten Leserkreises unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in Württemberg, Bayern und den benachbarten süddeutschen Staaten und empfiehlt sich deshalb vorzüglich zum Inseriren. Unästliche u. Schwinbel-Annoncen werden nicht aufgenommen.

Die „Deutsche Reichspost“ ist das billigste täglich erscheinende Blatt Stuttgart's und kostet durch deren Agenten bezogen in Stuttgart monatlich nur 60 Pfg. Alle Postanstalten nehmen Abonnements an zu 2 M. 65 Pfg. pro Quartal, einschließlich aller Postgebühren.

Zu zahlreichen und sofortigen Abonnement label höflich ein Stuttgart im Dezember 1881.

Die Redaktion der „Deutschen Reichspost“.

Garantirt

kräftigste und verbesserte Leinengarne und Gewebe liefert innerhalb 2—4 Wochen die

Silberne Medaille.



Flachs-, Hanf- u. Abwergspinnerei u. mechanische Leinweberei

Schreckheim



in vollständigem Veterschmeller; bei guten Hochstoffen vollständig frachtlos. Um a. D. frei Zufolge neuer Einrichtung werden in Stuttgart monatlich die Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

Ausnahmsweise wird in diesem Winter Flachs, Hanf und Werg für Spinn- u. Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn das Spinnquantum mindestens 30 Pfd. beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren G. Holzwarth, Badnang, Gottl. Müller, Kleinapbach, J. G. Stein, Schwaibheim.

500 M. zähle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à Flacon 60 Pf. niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Job. George Kothe Nachf. G. Gritters,

Berlin S. Prinzenstr. 99. In Badnang zu haben bei Herrn Apotheker Weill.

Für Sichts-, Krampf- (Gliederreihen)- Leidende.

Nachdem Frau Bork, welche Tausenden gebolten hat, gekorben ist, wende man sich jetzt an den Sohn **C. Bork** in Berrichingen, Post Schöndorf.

Badnang. Notizbücher,

in Vorrath bei **J. Stroh, Buchbinder.**

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Vertriebe 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Andie Orts-Vorsteher.

Denselben geht eine von Landesinspector G r o s m a n n verfaßte „Dienst-Instruktion für Spritzenmeister“ in je 2 Exemplaren zu, um solche dem Spritzenmeister und seinem Stellvertreter mit der Aufforderung einzuhändigen, sich mit dem Inhalt der Instruktion genau bekannt zu machen. Den 23. Dez. 1881. K. Oberamt. G ö b e l.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 29. Dez., Vormittags 10 Uhr, werden aus dem Staatswald Knickenwald 1 Eichenstämme mit 0,18 Fm. Nadelholz: 40 Fm. 1., 2. Cl. Langholz, 132 Fm. 3., 4. Cl. Langholz, 13 Fm. 5. Cl. 37 Fm. Eichenholz 1., 2. und 3. Cl., 4 Stück Ausschußholz. Brennholz: 92 Fm. Scheiter, Prügel und Anbruch. Zusammenkunft in der Krone zu Großerlach. Hall den 22. Dezbr. 1881. K. Forstamt.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Freitag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden aus den Staatswaldungen Jugenbühl, Theilwald, Rothhaarwald, Hagerwald, Dammerwald, Kirchberg verkauft: Derstangen über 12 m lang 2470 Stück, 10—12 m lang 5240, 8—10 m lang 3225, unter 8 m lang 315 Stück; Reisstangen 8—10 m lang 3600 Stück, 6—8 m lang 4955, 4—6 m lang 4905, unter 4 m lang 725 Stück. Zusammenkunft im Ochsen in Schwend. Hall den 20. Dez. 1881. K. Forstamt.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Ludwig Schwenger, Rothgerbers hier, ist zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Termin auf Montag den 23. Januar 1882, Vormittags 9 Uhr, festgesetzt. Den 21. Dez. 1881. Amtsgericht Badnang.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Karl Rothenhöfer, Rothgerbers in Badnang, ist nach Abhaltung des Schlusstermins und Vollzug der Schlussverteilung durch Beschluß vom 22. d. M. aufgehoben worden. Den 23. Dezbr. 1881. Amtsgericht Badnang.

In der Konkursfache

des Ludwig Schwenger, Rothgerbers dahier, ist das Verzeichniß über die bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts niedergelegt. Die Konkursmasse beträgt wovon noch die Kosten mit abgehen. 10,681 M. 92 Pf. 609 M. 82 Pf. Hievon sind zunächst die bevorrechteten Gläubiger im Betrage von 4844 M. 38 Pf. zu bezahlen und der Rest unter die unvorzugten Gläubiger, welche 17,553 M. 26 Pf. zu fordern haben, zu vertheilen. Den 23. Dezember 1881. Der Konkursverwalter: Rathschreiber Kugler.

Holz- und Reisack-Verkauf.

Aus den Gemeindevaldungen: Badnangergalle, Zur, Büchles- stalling u. werden am Mittwoch den 28. Dez. d. J., von Mittags 1 Uhr an, im Auktionsverkauf: 6950 unaußereitete buchene Wellen und 60 Raummeter Scheiter und Prügel Zusammenkunft am Kreuzweg beim Königstronnhof, bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhaus in Rubersberg. Schultzeisenamt. Müller.

Gläubigeraufruf.

Die Gläubiger und Bürgen des Bauers und Schuhmachers Jakob Friedrich Kurz von der obern Vorstadt hier werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen zwei Wochen schriftlich anzumelden. Badnang am 21. Dez. 1881. K. Gerichtsnotariat. Waisengericht. Reinmann. Vorstand G. d.

Badnang.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Leichenfrau Schweikert wird am nächsten Mittwoch den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, gegen baare Bezahlung eine Fabrikantion abgehalten, wobei vorkommt: 2 Kisten, 1 Tisch, 2 Bettladen, 2 Fätschen, 2 Truben, etwas Dintel, einen Rest Brennholz und noch verschiedener allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber in die Wohnung auf dem Graben eingeladen werden.

Bäckerei- & Wirthschaftsverkauf.

In einer gewerbreichen Stadt (Badnang) ist sofort eine gangbare schön eingerichtete Bäckerei & Wirthschaft um ganz billigen Preis zu verkaufen. Mehlmass nachweisbar 800 bis 1000 M. pro Monat. Die Zahlungsbedingungen können nach Wunsch des Käufers gestellt werden. Ernstliche Liebhaber wollen sich in Balde wenden an das Agentur- und Commissionsgeschäft von Julius Hirrlinger.

Ausverkauf

von Flaschenliqueuren. Durch günstigen Einkauf einer großen Partie feinsten Flaschenliqueure Ruß Vanille Bergamot bin ich im Stande, außerordentlich billig zu verkaufen, 3 Flaschen 2. 50., einzelne Flaschen 1 M., und empfehle solche einem hiesigen und auswärtigen Publikum aufs angelegentlichste. G. Gebhardt.

Fornsbachhof, Station Fornsbach. Hofguts-Verkauf.



Familienverhältnisse halber verkauft Carl Schilpp dorten. Dienstag den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sein sehr ertragsfähiges Hofgut, viele Obstbäume und gute Gebäulichkeiten enthaltend, um annehmbaren Preis. Das Gut besteht aus 28 Morgen Acker und Wiesen, sowie 12 Morgen sehr schönen Wald. Die Verkaufsverhandlung findet auf dem Gut selbst statt, voraussichtlich nur einmaliger Auktionsverkauf. Nähere Auskunft ertheilt gerne Gärtner zum Wägen in Fornsbach.

blühende Topfpflanzen,

als Primula u. Cinerarien, schöne Blattsymplocaria, passend auf Blumentische; ferner guten feimfähigen Gemüße- & Blumenamen; auch sind noch sehr starke Johannisbeerstöcke und Biersträucher abzugeben, alles zu billigen Preisen. Für Same garantirt. Carl Bed, Schloßgärtner.

Eisen- & Zuder-Backwerk,

Lebkuchen und verschied. Confect empfiehlt billigst E. Vaher.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmanns Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. S. Goldmann & Cie. Breslau, Schubrücke 36. In Badnang nur allein erhältlich bei G. Weidmann.

Haus- & Güterzieler

kaufen in allen Verträgen. Jook & Ströbel in Heilbronn.

Unter fremden Leuten.

Eine Dorfgeschichte von Heinrich Waldmann. (Fortsetzung und Schluß.)

Der Winter kam und Adalbert begab sich, da er es einmal zugelegt, mit seiner Gemahlin nach der Residenz: so hatte Wilhelmine für die Winterzeit Ruhe. Aber der Frühling kam wieder; Adalbert, des geräuschvollen Stabtlebens müde, eilte auf seinen Landstübli zurück, womit die gnädige Frau, die ihrerseits wieder sich gar nicht gut von der Stadt trennen konnte, sehr unzufrieden war.

Ihrer Unzufriedenheit Lust zu machen, war ihr die Gegenwart Wilhelmines gerade erwünscht, sie bereitete dem armen Mädchen eine Hölle. Aber auch jetzt ertrug Wilhelmine geduldig jede Härte; die Frau, durch die sie ihr zugefügt wurde, gehörte ja dem an, der sich einst ihrer hilflosen Kindheit angenommen, der ihr die Mutter bestatten und über deren Grabe einen Hügel aufwerfen ließ, den sie alljährlich mit neuen Blumen bepflanzen konnte.

Was sie aber mehr beugte, als ihr eigenes Leiden, war die Wahrnehmung, auch Adalbert müsse nicht ganz glücklich sein; der heitere, lebensfrohe Mann ging oft mit trübem, nachdenklichem Gesicht umher.

Und Adalbert war auch in der That nicht glücklich; er hatte sich in seiner Wahl getäuscht, oder vielmehr, er war gewissermaßen überrumpelt worden, er hatte sich, ohne zu wählen und zu prüfen, die Braut zuschieben lassen. Jene Vorgänge auf dem Ball und beim Beginn seiner darauf folgenden Krankheit hätten ihn wohl klüger machen können, aber Melanie's anscheinend liebevolle Sorge und Pflege hatten jene unangenehmste Einwirkung wieder verwischt. Jetzt, da Melanie seine Frau war, traten die Schattenseiten ihres Charakters so gewaltig hervor, daß sein Verhältnis zu ihr ihm immer unerträglich drückend werden mußte. Er selber wurde dadurch mißlaunig und den ihm Umgebenden eine Plage; selbst Wilhelmine, auf die er so viel hielt, mußte öfter von seiner Unfreundlichkeit leiden, und das war schmerzlicher als alles, was ihr durch die Tyrannin des Hauses zugefügt wurde.

Zwei Jahre hatte die für beide Theile nicht glückliche Ehe gedauert, als der Tod sie trennte. Melanie, deren Hauptzug ein unbeuglamer Eigensinn war, hatte nach einer leichten Krankheit, dem ausdrücklichen Verbot des Arztes zuwider, ihrer unseligen Vergnügungssucht nachgebend, bei einer in der Nachbarschaft veranstalteten Festlichkeit die Nacht hindurch getanzt und sich durch die übermäßige Erhitzung einen Rückfall zugezogen. Die Krankheit nahm nun einen sehr gefährlichen Charakter an, und obgleich Adalbert für schleunige Hilfe Sorge trug, starb Melanie doch nach wenigen Tagen an einem Nervenfieber.

Der junge Wittwer war christlich genug, keine übertriebene Trauer zur Schau zu tragen; er hatte eben keine Ursache, sich über den Verlust zu grämen, er grämte sich auch nicht, ebensowenig gab er sich Mühe, die Welt dies glauben zu machen.

Eines Tages sprach er mit seinem alten Jakob, der, beiläufig gesagt, auch der seligen Gnädigen intimster Freund nicht gewesen, von einer vorzunehmenden Fahrt nach der Stadt, wo er Geschäfte hatte.

„Werden der gnädige Herr sich wieder eine Braut von dort mitbringen?“ fragte der Alte mit einem tomsischen Schelm.

„Du bist nicht geschick,“ entgegnete Adalbert, „ich habe die erste Frau kaum begraben. — Muß dir übrigens gestehen,“ fuhr er vertraulich fort, „ich habe an der ersten Partie noch genug, ein gebranntes Kind scheut das Feuer!“

„Nu, nu,“ meinte Jakob, „der als ein altes Kabinetsstück im Hause das Recht hatte, ein

Wort mehr zu reden als die andern, „allen Respekt vor der seligen gnädigen Frau, aber sie war etwas wunderlich; indessen sind sie doch nicht alle gleich.“

Adalbert schwieg. „Schade,“ fuhr Jakob fort, „daß Mamsel Minchen kein gnädiges Fräulein ist! Die müßte eine Frau geben.“

Adalbert sah den Alten groß an. „Du bist nicht klug, Jakob!“ sagte er. „Das Kind!“

Da fing Jakob laut zu lachen an. „Kind?“ rief er. „Kind? Mamsel Minchen ist nach meiner Rechnung neunzehn Jahre alt, wenn Sie's nicht übel nehmen, gnädiger Herr.“

„Neunzehn Jahre! Wie die Zeit vergeht!“ sagte Adalbert und schritt nachdenkend im Zimmer auf und nieder. Jakob ging hinaus. — „Neunzehn Jahre!“ waren Adalberts erste Worte, als er am andern Morgen aufstand. Er zündete seine Morgenpfeife an und legte sich ins Fenster. Da kam Wilhelmine über den Hof, nickte ihm einen freundlichen Morgengruß zu und verschwand wieder.

„Ja, wahrhaftig!“ sagte Adalbert, „sie muß so alt sein und —“

„Sawohl, ich sagte es ja!“ antwortete die Bassstimme Jakobs, der hinter ihm stand. Aegerlich, daß der Alte ihn belauscht, legte Adalbert sich recht weit zum Fenster hinaus, um ihn nicht anzusehen; Jakob aber, sich auf seine Bevorzugung stützend, öffnete ohne weiteres den andern Fenstersügel, legte sich ebenfalls hinaus und begann:

„Wenn ich wie Sie wäre, gnädiger Herr, da wüßte ich, was ich thäte.“

„Nun?“

„Ich heirathete Mamsel Minchen.“

„Da war's heraus.“

„Wer hat Ihnen denn zu befehlen?“ fuhr Jakob fort. „Bei Minchen haben Sie die Ueberzeugung, daß sie aus reiner Liebe Ihre Frau wird. Weiß Gott, sie ließe ihr Leben für Sie!“

„Bist du davon so fest überzeugt, du alter, närrischer Kerl?“ fragte Adalbert lachend.

„So fest wie Sie selbst, gnädiger Herr!“ entgegnete Jakob dreist. „Denken Sie nur zurück, erinnern Sie sich nicht all' der Beweise von Anhänglichkeit eben so gut wie ich? Denken Sie nur an die Räubergeschichte, wie Sie Minchen heimbrachten mit dem mächtigen Sufarenpallasch und —“

„Das war ja ein Kinderstreich,“ fiel Adalbert ein.

„Mag ein Kinderstreich gewesen sein,“ fuhr Jakob fort; „aber war es auch ein Kinderstreich, als Minchen, da Sie auf den Tod lagen, vor Angst beinahe starb? wie sie vor Ihrem Bett auf den Knien lag und betete, als wollte sie von dem lieben Herrgott ihr eigenes Leben ersuchen? war's ein Kinderstreich? — Nein, nein, gnädiger Herr, was ich weiß, weiß ich! Minchen liebt Sie, so recht, was man lieben nennt, und nicht etwa darum, weil Sie der reiche Herr von Glöning sind.“

Und nun erzählte er ihm hundert Züge, in denen Wilhelmine ihre Liebe verrathen, erzählte, was Minchen von der seligen Gnädigen gelitten, wie sie es geduldig getragen, und wie der gnädige Herr selbst manchmal in übler Laune ihr rauh begegnet sei, was sie wahrhaftig nicht verdient habe, und zum Schluß erklärte er fest und rund, eine bessere Frau könne der gnädige Herr auf der weiten Gotteswelt nicht finden.

Ob das dem gnädigen Herrn am Ende auch einleuchtete? Er war über die freie Rede seines Dieners gar nicht ungehalten, sondern sagte lächelnd:

„Ja, ja, Jakob, das ist alles recht gut; darüber muß ich doch aber mit ihr selbst reden.“

„Nun, das versteht sich!“ meinte Jakob und

ging zurechtelnd lächelnd hinaus.

Am Abend ging Adalbert mit Wilhelmine, über Wirtschaftsangelegenheiten sprechend, im Garten auf und ab. Er war sehr heiter, doch ging er über jeden Gegenstand mit einer besondern Hast hinweg und zu einem andern über. Plötzlich blieb er stehen, sagte Wilhelmine bei der Hand und sagte schnell:

„Ich werde mir doch wieder eine Frau nehmen müssen, Minchen.“

Sie antwortete nicht, aber sie wurde sehr blaß und Adalbert fühlte, wie ihre Hand zitterte.

„Willst du es werden, Minchen?“

Das Mädchen sah ihn mit schwimmenden Augen an, als habe es ihn nicht verstanden.

„Willst du meine Frau werden?“ wiederholte er.

Da zitterte sie stärker, die Blässe ihres Gesichtes verwandelte sich in ein purpurnes Roth; um es zu verbergen, ließ sie den Kopf auf den Büfen sinken.

Adalbert zog sie an seine Brust und fragte zum dritten Male:

„Willst du meine Frau werden, Minchen?“

Sie sagte nicht ja, aber auch nicht nein, sondern sie hielt geduldig still, als er den Verlobungsstich auf ihre Lippen drückte, und als er sie fester umschlang, da schlossen auch ihre Arme sich um ihn: es konnte ihm Antwort genug sein.

Als Jakob vor dem Zubettgehen noch einmal zu seinem Herrn kam, trat ihm dieser vergnügt entgegen, legte die Hand vertraulich auf seine Schulter und sagte:

„Nun, du alter Schelm, du wirst deinen Willen haben: in sechs Wochen ist Minchen deine gnädige Frau.“

„Das machen der gnädige Herr geschick,“ versetzte Jakob trocken; „da brauche ich nicht erst viel Glück zu wünschen, es wird von selber kommen. Gute Nacht!“

Verschiedenes.

In Frankenthal sind drei von ihrer Mutter allein gelassene Kinder in ihrer Wohnung durch Rauch erstickt. Das älteste Mädchen war erst 5 Jahre alt und wurde bei dem Versuch, das Fenster zu öffnen, vom Tode ereilt.

(Testamentsbestimmung.) Der jüngst verstorbene Gelehrte Ami Voué hat in sein Testament folgende nachahmenswerthe Klausel gesetzt: „Wer unter meinen Erben Jänkereien, Sticheleien oder gar Grobheiten sich zu schulden kommen läßt, soll enterbt werden!“ Freilich ist das leichter zu bestimmen, als nachher durchzuführen.

(Die russische Geistlichkeit), welche bisher die in Folge übermäßigen Brantweingenußes Verstorbenen als Selbstmörder zu betrachten und ihnen demgemäß das christliche Begräbniß zu verweigern pflegte, ist durch Beschluß des heiligen Synod (bekanntlich die oberste geistliche Behörde Rußlands, an deren Spitze der Zar steht) angewiesen worden, auch jenen Todten eine christliche Bestattung angebeihen zu lassen.

(Das bankbare Vaterland.) Ein Fall, wie er vor kurzem im Kongreß von Mexiko zur Verhandlung gelangte, dürfte einzig in seiner Art dastehen. Frau Augustina Kameriz verlor 1859 ihren Mann, der als Soldat dem liberalen Heere angehörte, beim Angriffe der Stadt Mazatlan. Später jodten ihre zwölf Söhne unter den Fahnen der Republik in dem Kriege gegen die Franzosen, und alle zwölf fielen in verschiedenen Schlachten und Treffen.

Der Kongreß von Mexiko hat nun für diese unglückliche Frau eine lebenslängliche Pension von 150 Pesos (etwa 750 Mark) monatlich ausgesetzt.